

# Kleiner Grenzverkehr auf der 505



Von Marcel Ruge

**BREMERHAVEN.** Ziemlich genau 25 Kilometer sind es von Debestedt bis an die südlichste Spitze Bremerhavens in Wulsdorf. 75 Minuten dauert die Fahrt mit der Buslinie 505 – der längsten im Stadtgebiet. Keine Weltreise, aber doch eine Reise durch ganz verschiedene Welten. Für unsere Multi-Media-Reportage haben wir Statistiken zum Leben an den Haltestellen entlang der 505 zusammengetragen. Aber woran machen sich die Unterschiede im Alltag fest? Wir haben uns in den Bus gesetzt und beobachtet, wie sich die Welt zwischen Debestedt und Bohmsiel wandelt.

Als Julian Tober seine Pausenzigarette raucht, riecht es nach Kuhstall. Sein Bus steht an der Haltestelle Debestedt Markt. Von hier macht sich der 26-Jährige gleich auf den Weg Richtung Bohmsiel. Eine Katze pest mit aufgestelltem Schwanz über den grünen Marktplatz. Ansonsten: Ruhe. Dann drückt Julian Tober seine Zigarette aus und wirft den Motor an. Die kleine Weltreise beginnt.

Die ersten Haltestellen zwischen den großen Bäumen an der Langer Straße wirken wie Zierde. Nur am Spadener Weg und an der Seepark-Klinik gabelt Julian Tober einige Fahrgäste auf. Eine ältere Frau mit roter Jacke, ein Mann im Rollstuhl. Ansonsten rattert die blecherne Stimme die Namen der Haltestellen im Stakkato herunter. Die Landschaft gleitet vorbei.

Wer in diesem Moment die Augen nur für ein paar Minuten schließt und wieder öffnet, staunt nicht schlecht. Statt Bäumen stehen in Langen-Mitte nun Ampeln am Straßenrand. Im Bushaltestäuschen wartet eine Gruppe junger Männer, wenig später steigt eine Frau mit einem rothaarigen Mädchen im Kinderwagen ein, die Menschen schauen auf ihr Smartphone oder auf den Bus-Ticker der NORDSEE-ZEITUNG.

Es vergehen kaum zehn weitere Minuten, da vermischen sich tiefe afrikanische Männerstimmen mit hellem Kinderlachen. Da stehen Rollatoren neben elektrischen Rollstühlen, neben Kinderbuggys. Die Ansage der Haltestellen geht im Rauschen unter, aus der Handvoll Fahrgäste in Langen sind am Flötentkiel schon um die 20 geworden. Wo eben noch Einfamilienhäuser standen reißen sich nun die

aus dem Fenster blickt, sieht Schrottimobilien, Rotlichtmilieu und Dönerläden. Die gepflegten älteren Damen sind längst ausgestiegen, ältere Menschen mit Gehhilfen steigen zwischen Altmarkt Lehe und Roter Sand ein. Da sitzt die schwangere schwarze Frau, neben ihr spielt eine Jugendliche Nintendo DS. Da ist der junge Pole mit seiner blonden Tochter, der Mann mit Rollator und dem fettigen Haaren, die Studentin mit Smartphone am Ohr, die blecherne Musik aus den Kopfhörern vom Hintermann. Die Havenwelten ziehen vorbei und die Menschen im Bus blicken auf glitzernde Wasser.

In der Innenstadt dann Kinderwagen, Familien, Einkaufstaschen. Nirgendwo wird so oft ein- und ausgestiegen wie hier. 40 bis 50 Leute sind im Bus. Bis zum Hauptbahnhof bleibt es hektisch. Busfahrer Julian Tober ist zwei Minuten hinter der Zeit, als sich die Fahrgäste am großen Umsteigepunkt aus dem Bus drängen. Dutzende Menschen laufen hier über die Straßen, sind Farbtropfen zwischen den grauen und backsteinfarbenen Gebäuden.

**Fünf Haltestellen später** 20 Minuten sind vergangen. 20 Minuten, in denen sich der Anteil der Hartz-IV-Empfänger in der Nachbarschaft von weniger als 5 auf fast 30 Prozent erhöht hat. Und die Unterschiede werden noch größer. Fünf Haltestellen oder sieben Minuten später liegt der Anteil schon bei über 40 Prozent. Wie unsere Auswertung zeigt, sind nicht nur in Sachen Hartz IV die Unterschiede an der 505 riesig.

Selbst wer diese Zahlen nicht kennt, bemerkt eine Veränderung. Die Hektik im Bus steigt, der Lärmpegel – auch die Vielfalt. Wer

Zwischen dem Bahnhof und dem Fischereihafen wird es schlagartig wieder leerer, ruhiger. Eine Spanierin guckt müde aus dem Fenster, ein kleines Mädchen redet mit Mutter und Oma über das Essen. Am Friedhof Wulsdorf steigt zum ersten Mal seit langer Zeit niemand mehr zu. Plötzlich ist aus der Stadt wieder ein Dorf geworden, die Bäume in der Weserstraße erinnern an ländliche Idylle – zehn Minuten vom Bahnhof entfernt.

Jetzt redet nur noch das kleine Mädchen, sie zählt die Laster im Gewerbegebiet Bohmsiel. Ein halbes Dutzend Fahrgäste ist noch an Bord. Die meisten gucken aus dem Fenster und nicht auf ihr Smartphone. Am Horizont ist Ikea zu sehen – Endstation. Als Busfahrer Julian Tober aussteigt, riecht es nach heißem Asphalt. Pausenzigarette. Knapp 20 Minuten hat er Zeit. Dann geht's auf zur nächsten Weltreise.

bereichen, bemerken einen die Leute mehr, suchen Blickkontakt. Das wird Richtung Zentrum immer seltener. Und auch das Alter ändert sich. In den Randbereichen sind viele alte und jugendliche Fahrgäste, im Zentrum ist es gemischter.

**Sie waren elf Jahre als Busfahrer auch auf der 505 unterwegs. Welche Haltestelle mögen sie am liebsten?** Die Haltestelle Parkstraße – ich weiß nicht warum – die war für mich immer besonders. Aber auch der Flötentkiel, Rickmersstraße oder die Fußgängerzone. Bei den meisten Busfahrern ist die 505 übrigens die beliebteste Linie. Weil sie einfach so abwechslungsreich ist. (msr)

**Merkt man das auch an den Menschen, die einsteigen?** Ja. Es ist ein fließender Übergang. Im dörflichen Bereich, sind noch mehr Leute, die einfach nur zum Friedhof fahren. Je näher man dem Zentrum kommt, desto höher ist die Fluktuation. Es wird nervöser, unruhiger, hier ist jeder mehr für sich. In den Außen-



Julian Tober Foto Ruge

Geschäfte aneinander, rattert die Eisenbahn an der Cherbourger Straße über uns hinweg. Ganz nebenbei haben wir die Grenze nach Bremerhaven überquert.

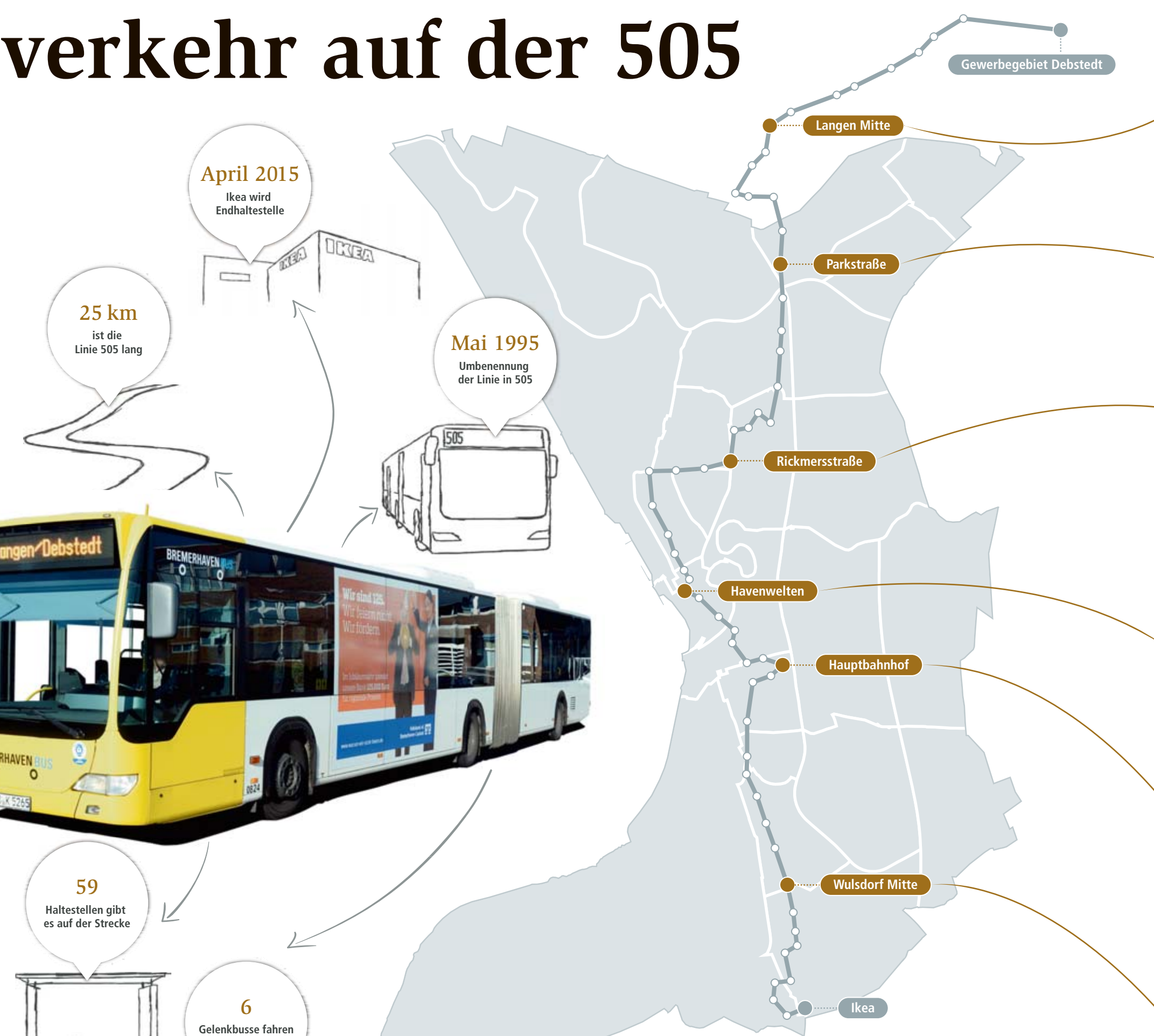
**Als Julian Tober seine Pausenzigarette raucht, riecht es nach Kuhstall. Sein Bus steht an der Haltestelle Debestedt Markt. Von hier macht sich der 26-Jährige gleich auf den Weg Richtung Bohmsiel. Eine Katze pest mit aufgestelltem Schwanz über den grünen Marktplatz. Ansonsten: Ruhe. Dann drückt Julian Tober seine Zigarette aus und wirft den Motor an. Die kleine Weltreise beginnt.**

Die ersten Haltestellen zwischen den großen Bäumen an der Langer Straße wirken wie Zierde. Nur am Spadener Weg und an der Seepark-Klinik gabelt Julian Tober einige Fahrgäste auf. Eine ältere Frau mit roter Jacke, ein Mann im Rollstuhl. Ansonsten rattert die blecherne Stimme die Namen der Haltestellen im Stakkato herunter. Die Landschaft gleitet vorbei.

Wer in diesem Moment die Augen nur für ein paar Minuten schließt und wieder öffnet, staunt nicht schlecht. Statt Bäumen stehen in Langen-Mitte nun Ampeln am Straßenrand. Im Bushaltestäuschen wartet eine Gruppe junger Männer, wenig später steigt eine Frau mit einem rothaarigen Mädchen im Kinderwagen ein, die Menschen schauen auf ihr Smartphone oder auf den Bus-Ticker der NORDSEE-ZEITUNG.

Es vergehen kaum zehn weitere Minuten, da vermischen sich tiefe afrikanische Männerstimmen mit hellem Kinderlachen. Da stehen Rollatoren neben elektrischen Rollstühlen, neben Kinderbuggys. Die Ansage der Haltestellen geht im Rauschen unter, aus der Handvoll Fahrgäste in Langen sind am Flötentkiel schon um die 20 geworden. Wo eben noch Einfamilienhäuser standen reißen sich nun die

**Die 505 ist mit 25 Kilometern die längste Linie in Bremerhaven. Was ändert sich zwischen Start und Endhaltestelle?** Die 505 ist eine Linie, an der man das



**April 2015**  
Ikea wird Endhaltestelle

**Mai 1995**  
Umbenennung der Linie in 505

**25 km**  
ist die Linie 505 lang

**59**  
Haltestellen gibt es auf der Strecke

**6**  
Gelenkbusse fahren an Wochentagen auf der 505



**KLAUS SCHRÖDER (74)**, Kneipenwirt in Langens Ortsteil  
» Wenn man beim Durchfahren auf die Schilder guckt, merkt man, dass man von Langen nach Bremerhaven fährt. Ansonsten merkt man das nicht. «



**JUDITH HUBERT (63)**, Inhaberin eines Mode-Geschäfts in Speckenbüttel  
» Wir kriegen hier alles, ob Lebensmittel, Ärzte, Blumen. Alles, was man braucht, findet man hier in diesem Stadtteil. Das ist schon sehr schön. «



**SILVIA WEINKÖTZ (49)**, Inhaberin eines Backlokals in der Hafenstraße in Lehe  
» Die Menschen hier, die vielen Kulturen, hier ist alles bunt durchgewürfelt. Hier ist viel Action und immer was los. Ohne den Kiez würde das bunte Treiben in der Stadt einfach fehlen. «



**ROGER KLIBISCH (38)**, Fischimbiss-Besitzer in den Havenwelten  
» Die Havenwelten sind das Herz von Bremerhaven, es ist wunderschön. Wo andere Urlaub machen, habe ich meine Arbeit – das war schon immer mein Traum. «



**MICHAEL STEFFENS (62)**, Schallplattenladenbesitzer am Hauptbahnhof in Geestemünde  
» Das Lebensgefühl stimmt. Es ist der richtige kulturelle Mix von Leuten. Es ist zwar nicht Berlin, aber schon damit vergleichbar. «



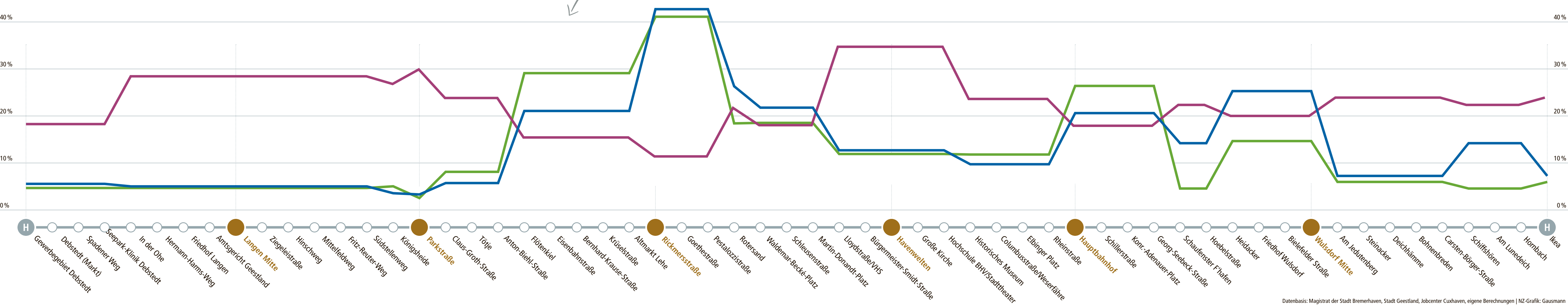
**KAY ARETZ (38)**, Optiker in Wulsdorf  
» Wulsdorf ist, wie es der Name sagt, ein Dorf geblieben. Man grüßt sich hier auf der Straße, das ist alles nicht so gesichtslos, wie man das vielleicht aus anderen Stadtteilen oder Städten kennt. «



**Noch mehr Hintergründe zum Leben an der Buslinie 505**  
Wie hoch ist das Einkommen, wie häufig wird hier eingebrochen, wie viele Autos besitzen die Menschen in den verschiedenen Ortsteilen? Detaillierte Grafiken zum Leben an der Linie 505 gibt es im Internet. Zudem finden Sie hier eine interaktive Karte mit Videos von den verschiedenen Haltestellen und Interviews mit den Protagonisten auf dieser Seite. Gehen Sie einfach auf [www.nordsee-zeitung.de/buslinie505](http://www.nordsee-zeitung.de/buslinie505) oder scannen Sie den QR-Code.

## So tickt das Leben entlang der Linie 505

● Anteil der über 65-Jährigen ● Anteil der Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II (Hartz IV) ● Anteil der Ausländer



Datenbasis: Magistrat der Stadt Bremerhaven, Stadt Geestland, Jobcenter Cuxhaven, eigene Berechnungen | NZ-Grafik: Gausmann